

Aktuelles

Dezember 2008

Liebe Leserin, lieber Leser

Ganz herzlichen Dank für alle die Unterstützung, die Sie uns im Laufe dieses Jahres haben zukommen lassen. Sei es durch eine einmalige oder wiederholte Spende, durch eine Aktion, die Sie mit Freunden, einer Gruppe oder einer ganzen Gemeinde durchgeführt haben und deren Erlös für Connexio bestimmt war, durch das Weitergeben von Informationen über unsere Arbeit oder durch das Mittragen im Gebet. Es freut uns, dass Sie sich für die Arbeit von Connexio interessieren und engagieren.

Bei der Auswahl von aktuellen Informationen für den „Monatsbrief“ werde ich immer wieder herausgefordert, neben schlechten Nachrichten, die mir in der Regel automatisch zugestellt werden, auch nach guten Neuigkeiten Ausschau zu halten und diese hier zu publizieren. Gebetsanliegen und Gebetserhörungen halten sich oft die Waage, doch manchmal nimmt man sie nicht gleichermassen wahr. Urteilen Sie selber, wie es sich in diesem Monat verhält:

UMCOR, das Hilfswerk der EMK organisiert substantielle Hilfe für Simbabwe

Eine dramatische Nahrungsmittelverknappung, eine Choleraepidemie sowie eine unvorstellbare Inflation von 2'000'000 % führten in Simbabwe in den letzten Monaten zu einer der grössten humanitären Krisen der Welt.

UMCOR (United Methodist Committee on Relief), das Hilfswerk der weltweiten EMK, hat von der Regierung in Simbabwe endlich eine Bewilligung erhalten, in jenem Land auch humanitär tätig zu werden.

Mitte Dezember beginnt UMCOR in Zusammenarbeit mit der EMK Simbawes mit der Verteilung von 100 Kubikmetern Getreide. Damit sollen 1'200 Haushaltungen und 11'000 Schulkinder erreicht werden. Das Getreide reicht aus, um all diesen Personen während 65 Tagen eine zusätzliche Mahlzeit zu ermöglichen. Dies ist eine grosse Hilfe, wenn man bedenkt, dass in Simbabwe

für einen Laib Brot heute bis zu einem halben Monatslohn bezahlt werden muss. UMCOR ist auch in der Lage, zusätzlich 400 Kubikmeter Mais nach Simbabwe zu liefern, sofern dafür eine Einfuhrbewilligung erteilt wird.

Während die grössten Spitäler des Landes mitten in der wachsenden Choleraepidemie ihre Türen schliessen, sind die Missionsspitäler für alle Patienten offen, ungeachtet ob sie zahlungsfähig sind oder nicht. Am 9. Dezember trafen Bischof Nhwatiwa und Sam Dixon, der Leiter des UMCOR, den Gesundheitsminister Simbawes, um die Möglichkeiten der EMK bei der Bekämpfung der Cholera zu besprechen. Es ist erfreulich, dass der Gesundheitsminister dem UMCOR seine Unterstützung bei den geplanten Hilfsaktionen nun zusagt hat und diese nicht weiter behindert.

UMCOR unterstützt die Spitäler der Methodistenkirche, damit diese besser mit der sich rasch verschlechternden Gesundheitssituation im Land umgehen und die Cholera richtig bekämpfen können. Spezielle Choleramedikamente sind auf dem Weg nach Nyadire und Mutambara, welche diesen Spitälern erlauben, 2'600 Personen zu behandeln, die mit dieser tödlichen aber behandelbaren Krankheit infiziert sind.

Im Weiteren finanziert UMCOR - wie auch Connexio - Nahrungsmittel, Treibstoff für Generatoren sowie Gehaltszulagen für einheimische Ärzte, damit der Betrieb der Spitäler trotz der grossen Wirtschaftskrise sichergestellt werden kann.

UMCOR engagiert sich auch an der Erneuerung und dem Wiederaufbau der Wasserversorgung für das Spital in Nyadire und der umliegenden Dörfer. Schlechte Wasserqualität und mangelnde hygienische Einrichtungen sind die Hauptursache für die Ausbreitung der Cholera. Dieses Projekt wird die Gesundheit und die Lebensqualität von einer halben Million Menschen verbessern.

Für die Umsetzung all dieser Arbeiten ist UMCOR auch auf unsere Unterstützung angewiesen. Gerne leiten wir allfällige Spenden für Simbabwe an UMCOR weiter!



Sauberes Trinkwasser und hygienische Sanitäreinrichtungen sind die wichtigste Voraussetzung zur Bekämpfung der Cholera

UMCOR hilft auch in der Demokratische Republik Kongo

Seit dem erneuten Ausbruch der Kämpfe im letzten August in Nord-Kivu, einer Provinz im Nordosten des Kongo, mussten mehr als 250'000 Menschen ihre Häuser verlassen. Sie flohen in andere Provinzen des Kongo oder in Nachbarländer. Zählt man die Menschen dazu, die bereits 2007 fliehen mussten, so gibt es heute über eine Million Flüchtlinge in dieser Region.

Die kongolesische Regierung ist machtlos und schaut dem Treiben der Rebellen hilflos zu, die Männer und Frauen töten, foltern, vergewaltigen, als Sklaven halten und erniedrigen.

Den Hilfswerken bleibt im Moment nichts anderes übrig, als die Flüchtlinge zu unterstützen, Nahrungsmittel und Trinkwasser zu liefern sowie medizinische und psychologische Hilfe zu leisten. UMCOR leistet solche Überlebenshilfe in Zusammenarbeit mit der EMK im Zentralkongo, die von Bischof David Yemba geleitet wird. Bischof Yemba hat auch an Connexio ein entsprechendes Hilfsgesuch geschickt. Gerne unterstützen wir - mit Ihrer Hilfe - auch hier die Arbeit des UMCOR.

Auszeichnung für das Diakoniezentrum «Miss Stone» in Strumica, Makedonien

Das Diakoniezentrum „Miss Stone“ der Evangelisch-methodistischen Kirche hat den Jahrespreis der Stadt Strumica erhalten. Dieser Preis stellt eine Auszeichnung für „besondere Verdienste im humanitären und sozialen Bereich“ dar. Am 11. Dezember 2008 konnten Mitko Konev, der Leiter des Diakoniezentrums, sowie EMK-Pastor Mihail Cekov die Plakette und die Urkunde im Rahmen einer Feier aus den Händen von Zoran Zaev, dem Bürgermeister von Strumica, entgegennehmen.

Das Diakoniezentrum „Miss Stone“, benannt nach der amerikanischen Missionarin Ellen Stone, besteht seit dem Jahr 2000 und hat sich in wenigen Jahren zu einem wichtigen Brückenkopf der Nächstenliebe entwickelt. Über 100 alte Menschen, die in grosser Armut leben und niemanden sonst haben, der für sie sorgt, erhalten im Rahmen des Programms „Essen auf Rädern“ fünfmal wöchentlich eine warme Mahlzeit ins Haus geliefert. Dabei geht es um weit mehr als um einen Mahlzeitenlieferdienst. Für viele Bedürftige ist es die einzige Möglichkeit, mit jemandem ein Gespräch zu führen oder praktische Unterstützung sowie Kleider oder Medikamente zu erhalten. Vor allem aber: Die Menschen erleben, dass sie regelmässig von jemandem besucht werden, der ein waches Auge und offene Ohren für sie hat, und der sie in ihrer Würde achtet. Dies erfüllt nicht nur den Körper mit Kraft, sondern auch das Herz mit neuer Hoffnung.

Das Programm „Essen auf Rädern“ ist eine von vielen sozialen Aufgaben, die durch EMK-Gemeinden wahrgenommen und durch Connexio mitfinanziert werden.

Projektwettbewerb für EMK-Gemeinden in der Schweiz und in Frankreich

Im letzten Sommer lancierte Connexio einen Wettbewerb, um auch bei uns Gemeinden zu motivieren, Projekte zu realisieren, die der gesamten Bevölkerung in ihrer Umgebung zu Gute kommen. Bis heute wurden neun solche Projekte eingereicht. Dabei geht es nicht nur um Hilfe für sozial benachteiligte Menschen, sondern auch um das Knüpfen von Kontakten in verschiedensten Lebenslagen.

In der „Röstibeiz“, beispielsweise, übernehmen so genannt randständige Menschen regelmässig Verantwortung für die Gemeinschaftsabende der Gemeinde. Drogenabhängige und Obdachlose sind Gastgeber für gut ausgebildete, berufstätige und in der Gesellschaft integrierte Menschen. Dadurch erfahren sie Wertschätzung und verdienen gleichzeitig einen kleinen Nebenverdienst. Oder im „Männerdepot“ können einkaufsmüde Männer sich von den Strapazen des Weihnachtsmarktes erholen. In einem Zelt zwischen den Einkaufsständen kommen sie ins Gespräch miteinander und mit den Pfarrern der Stadt. Weitere Beispiele sind „Pilgerwanderungen“, „Kinderwochen“ oder ein „Beratungsdienst für MigrantInnen“.

Projekte, die bis am **31. Januar 2009** bei Connexio eingereicht werden, nehmen automatisch am Wettbewerb teil, ungeachtet, ob dafür eine finanzielle Unterstützung benötigt wird oder nicht. Connexio prüft danach die Realisierung und die Wirkung der eingereichten Projekte. Die kreativsten und wirkungsvollsten Aktionen werden an der Jährlichen Konferenz 2009 vorgestellt und erhalten ein Preisgeld. Wir hoffen, dass möglichst viele Gemeinden an diesem Wettbewerb teilnehmen und dadurch ermutigt werden, das Evangelium in Wort und Tat zu verkünden, und zwar so, dass auch Aussenstehende etwas davon wahrnehmen und beschenkt werden.

Die Lebensumstände für die Menschen auf dieser Welt sind überall anders. Auf meinen Reisen habe ich gelernt, sie nicht miteinander zu vergleichen, sondern an jedem Ort die jeweils beste Lösung für die aktuelle Situation zu suchen und umzusetzen.

Ich wünsche Ihnen Kraft und Weisheit, dass Sie an ihrem Ort erkennen, was nötig ist und hier Gutes tun und Zeichen der Hoffnung setzen und dass Sie gleichzeitig offen bleiben und wahrnehmen, was anderswo geschieht.

Nochmals herzlichen Dank für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung. Mit freundlichen Grüßen und Segenswünschen für die kommenden Tage der Ruhe und Besinnung



Andreas Stämpfli, Geschäftsleiter